

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

vollständigen Unhaltbarmachung geschah von Norden nach Süden. Die russischen Stellungen am Oberlaufe der Zlota-Lipa wurden in der Flanke bedroht. Da sie nun selbst als Flankenschutz für den unteren Lauf, der wiederum Flankendeckung der Dnjestrstellung war, dienten, leisteten die Russen in heftigen Gefechten vom 3. bis 6. Juli äußersten Widerstand und mußten nach blutigen Opfern dann doch dem Vorwärtsdrängen der verbündeten Truppen nachgeben. So wurde auch dieses verwickelte und wichtige Stück des Dnjestr von der Gefährdung durch die Russen befreit. Gerade hier hatten die Russen aus dem höheren Zweck, die Verbündeten von dem Vormarsch auf Lemberg abzuhalten, immer wieder verzweifelte Anstrengungen gemacht, sie zu verdrängen. Sturmangriff auf Sturmangriff richteten sie gegen die Abwehrstellungen ihrer Gegner. Diese Angriffe litten aber unter dem Mangel an sachgemäßer Artillerieunterstützung. Was die Russen aus Munitionsmangel daran fehlen lassen mußten, wollten sie durch Menschenopfer ersetzen. Selbst unausgebildete Fuß- und Reitertruppen, die aus Zentralrußland und Sibirien herangeführt worden waren, wurden gegen die überlegen gesicherten deutsch-österreichisch-ungarischen Stellungen vor-

auch die Kosaken stürmen helfen müssen, während sie bei solchen Gelegenheiten bisher nur die Aufgabe gehabt hatten, ihre unglücklichen Landsleute in das Verderben hineinzupeitschen. Als den Kosakenregimentern bekannt wurde, daß an der Grenze Galiziens und der Bukowina bei einem solchen Sturme zwei Kosakenregimenter bis auf 60 Mann aufgerieben worden waren, verlangten sie ihre Zurückführung nach Rußland; auch sonst ereigneten sich zahlreiche Fälle schwerster Meuterei.

In der Bukowina hatten die verbündeten Truppen am 10. Juni ebenfalls den Dnjestr überschritten und Zaleszczyki erobert. Als sie am nördlichen Dnjestrufer bis Chotin vorrückten, führten die Russen Verstärkungen in solchen Mengen heran, daß sich die Angreifer etwas zurückziehen mußten. Die Rückeroberung von Zaleszczyki ist den Russen trotz unermüdlicher Angriffe aber nicht gelungen. Ebenso mißlang ihnen der mit allen erdenklichen Mitteln versuchte Einbruch in die Bukowina bei Dnuth an der russisch-galizischen Grenze. Hier und im bessarabischen Grenzgelände, wo trotz des Bedarfs auf der westlichen Front sogar schwere Geschütze, an denen die Russen wahrlich keinen Überfluß mehr haben, und Flugzeuge eingesetzt wurden, führte keiner von all den



Die Kriegskasse eines Armeekorps in Tätigkeit in einem Schloß in Galizien.

Phot. R. Semede, Berlin.

getrieben. Die Absicht war, durch den Geschößhagel der Artillerie so dicht an die Stellungen der Verbündeten heranzukommen, daß sie das Feuer einstellen mußten. Dann hoffte man an einzelnen Stellen Brechen in die Verteidigungsstellung zu brechen und diese durch immer neue Nachschübe schließlich bis zum völligen Durchbruch zu erweitern. Diese grausige Kampfweise verursachte aber eine unerhörte Häufung von Leichen vor den angegriffenen Drahtwerhauen, die selbst den Russen zuviel war, zumal der Erfolg ausblieb. Deshalb wandten sie die List an, scheinbar unbewaffnete Haufen vorzuschicken, die mit erhobenen Händen sich zur Übergabe bereit erklärten. Die Verbündeten ließen sich gutmütig täuschen, und die Leute konnten ungefährdet herankommen. Sowie sie aber in der Stellung waren, rissen sie Handgranaten unter ihrer Kleidung hervor und warfen sie in die Schützengräben. Es entwickelte sich ein Handgemenge, russische Reserven wurden vorgeworfen und arbeiteten sich auf diese Weise tatsächlich in einige Gräben hinein. Sie wurden aber dann in kürzester Frist wieder hinausgeworfen und konnten den auf so schlimme Art vorsichtig gemachten Verteidigern nicht zum zweitenmal durch dieselbe List einen Streich spielen. Einen Erfolg hatten die wilden Stürme, die in acht bis zehn Reihen erfolgten, denn auch nicht. An dieser Stelle haben

Stürmen zu irgend einer Spur des gewünschten Ergebnisses. Immer wieder wußten die rumänischen Zeitungen von Gefechten in diesen Gebieten zu berichten, deren einzige Folge unabsehbare russische Menschenopfer ohne Nutzen waren.

Während die Heeresteile in Ostgalizien und der Bukowina im ganzen genommen für die Unternehmungen in Westgalizien die Flanke sicherten und verstärkten, rasteten die dortigen Heere nach der Bezwingung Lembergs nicht, sondern blieben dem zurückgeworfenen Gegner, bereit zu neuen Taten, eng am Leibe und machten kämpfend bedeutende Fortschritte. Nach dem Verlust von Lemberg wichen die russischen Hauptstreitkräfte in östlicher Richtung nach dem Bug zurück. Im Bugbogen, einer stark bewaldeten, zum Teil aber sandigen flachen Mulde, die von etwa 50 Meter über die Ebene aufragenden, durch feuchte Niederungen getrennten Höhenzügen durchschnitten wird, und in dem Berglande, das den südlichen Teil dieser Mulde umrandet und von zahlreichen, südlich gerichteten, dem Dnjestr zufließenden Wasserläufen zerteilt wird, also in einem für die Verteidigung vorzüglich geeigneten Gebiet, stellten sich die Russen bei Dawidowka, an der Eisenbahn von Lemberg nach Stanislaw, ferner östlich von Miklaszow — in einer Entfernung von 14 Kilometern von Lemberg — und bei Jariczow-Stary zu neuen Kämpfen. Nach der schnellen